

# Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und Hornauer Anzeiger | Nassauische Schweiz-Anzeiger für Ehlhalten, Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn | Falkensteiner Anzeiger | Fischbacher Anzeiger

Erscheint am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Bezugspreis vierteljährlich 2 Mark, monatlich 70 Pfennig. Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitspalt: 20 Pfennig für amtliche und auswärtige Anzeigen, 15 Pfennig für hiesige Anzeigen; die 85 mm breite Reklame-Zeitspalt im Textteil 50 Pfennig; tabellarischer Satz wird doppelt berechnet. Korridentenbesuche und Anzeigengebühren 20 Pfennig. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unänderlicher Anzeigen in

Mittwoch  
25  
September

kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschub. Jede Nachschubbewilligung wird hinsichtlich der gerichtlicher Beitreibung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Tausend 6.50 Mark. Anzeigen-Aufnahme: Größere Anzeigen müssen am Tage vor, kleinere bis 1/10 Uhr vormittags an den Erscheinungstagen in der Geschäftsstelle eingetroffen sein. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird tunlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 150 · 1918

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:  
Ph. Kleinbühl, Königstein im Taunus.  
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:  
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41.  
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

## Der Kanzler im Hauptausschuss

Berlin, 24. Sept. Der Hauptausschuss des Reichstages hat heute Vormittag unter überaus starker Beteiligung auch der ihm nicht als Mitglieder angehörigen Reichstagsabgeordneten zusammen. Mit dem Reichskanzler Dr. Grafen Hertling waren erschienen sein Stellvertreter von Pappe, der neue Staatssekretär des Auswärtigen v. Hünneke, Reichssekretär v. Koedern und viele andere. Vorsitzender Ebert eröffnete die Sitzung und teilte mit, daß zuerst der Reichskanzler, dann ein Vertreter der Heeresleitung, darauf Staatssekretär v. Hünneke sprechen werden, worauf die Debatte stattfinden werde.

### Reichskanzler Graf Hertling.

Meine Herren! Der Ausschuss ist zusammengetreten, um in der ersten Lage, in der wir uns befinden, von der Reichsleitung Auskunft über eine Reihe schwerwiegender Fragen zu erhalten und sie mit den Regierungsvertretern zu besprechen. Der Wunsch ist durchaus begründet, und wir werden ihm nach Möglichkeit entgegenkommen. Zunächst möchte ich mir aber gestatten, einige allgemeine Bemerkungen voranzuschicken. Meine Herren! Wie Ihnen bekannt ist, hat sich weiter Kreise der Bevölkerung

### eine tiefgehende Verstimmung

demächtigt. Nicht der letzte Grund dafür ist der Druck, welchen der furchtbare, nun schon mehr als vier Jahre währende Krieg verursacht, alle die Leiden und Entbehrungen, die er zur Folge gehabt hat, die Opfer, die er allen Ständen, allen Familien und mehr oder minder jedem einzelnen auferlegt. Ich denke nicht daran, diesen Druck durch Worte verringern zu wollen. Aber wenn die Mißstimmung durch unsere gegenwärtige militärische Lage durch die Ereignisse an der Westfront beeinflusst ist, so muß ich, ohne den zu erwartenden Mitteilungen des Vertreters des Kriegsministeriums vorgreifen zu wollen, mit allem Nachdruck erklären, daß sie weit über das berechnete Maß hinausgeht. Gewiß unsere letzte großangelegte Offensive hat uns nicht den erhofften Erfolg gebracht. Das muß ohne weiteres zugegeben werden. Die Heeresleitung hat sich veranlaßt gesehen, unsere weit vorgeschobenen Linien auf die sogenannte Siegfriedstellung zurückzunehmen. Die Lage ist ernst, aber wir haben

### keinen Grund Kleinmütigkeit zu sein.

Der Kanzler sagte weiter, auch diesmal werden die vergeblichen Durchbruchversuche des Feindes scheitern. Unsere Feldherren Hindenburg und Ludendorff werden sich wie früher so auch der gegenwärtigen Lage gewachsen zeigen, und der vorläufige Siegesjubel der Feinde wird bald wieder abflauen. Aber

### Heer und Heimat gehören zusammen.

Ich habe auch bei früheren Gelegenheiten nie versäumt, wie dem Volk in Waffen, so auch dem Volk in der Heimat meine Bewunderung und meine Hochachtung auszusprechen. Gewiß, die alte Begeisterung, wie sie die Augusttage 1914 erweckte, konnte nicht vorhalten. Aber die feste Entschlossenheit, auszuharren bis ans Ende, die wird allen Schwankungen und Erschütterungen zum Trotz fortbestehen. Die Väter und Mütter in der Heimat werden die Söhne, Satten und Brüder draußen im Felde nicht im Stich lassen, gerade jetzt, wo es aufs Ganze geht. Wir haben den Krieg vom ersten Tage an als einen Verteidigungskrieg geführt. Nur um unserer Verteidigung willen sind wir in Belgien eingedrungen.

Sie haben alle die jüngste Rede Clemenceaus gelesen, wie an phantastischem Haß und Roheit der Gesinnung alles bisher Gelesene zu übertreffen schien, aber in Amerika hat es, wie die zu uns herüberdringenden Rundgebungen beweisen, ein vielstimmiges Echo gefunden. In den Vereinigten Staaten ist zur Zeit

### der wildeste Kriegstauel

im Gange. Man berauscht sich an dem Gedanken, daß Amerika den geknechteten Völkern Mitteleuropas die Segnungen moderner freibürgerlicher Kultur bringen müsse. Man freut sich zugleich der vielen Millionen, welche die Kriegszustände in die Lasker der Geschäftsleute fließen lassen. Theorie und Praxis sind eben verschiedene Dinge, und auch das alte Wort von dem Splitter im fremden und dem Balken im eigenen Auge bewährt sich immer wieder bei den

Machenschaften der Entente. Sie finden kein Ende in der Verurteilung unseres Einmarsches in Belgien, über die Vergewaltigung Griechenlands aber, die Einmischung in die inneren Verhältnisse des Landes, die erzwungene Abdankung des Königs sehen sie als etwas Selbstverständliches ruhig hinweg. Sie behaupten, für den Schutz der unterdrückten Nationen einzutreten, die Jahrhunderte alten Leiden und Beschwerden Irlands aber finden nirgends Gehör, auch nicht in Nordamerika, wo man durch die zahlreichen irischen Auswanderer darüber unterrichtet ist. Und die englische Regierung, die mit besonderer Vorliebe die Worte von Recht und Gerechtigkeit im Munde führt, hat erst ganz neuerlich es für vereinbar gefunden, das zusammengekauflene Gesindel der Tschecho-Slowaken als kriegsführende Macht anzuerkennen.

Wie wird sich demgegenüber das deutsche Volk verhalten? Wird es etwa angstvoll um Gnade flehen? Nein, es wird eingedenk seiner großen Vergangenheit und seiner noch größeren Mission in der Zukunft aufrecht stehen bleiben und nicht zu Kreuze kriechen. Die Lage ist ernst, aber zu tiefer Mißstimmung gibt sie keinen Anlaß. Der ehrene Wall an der Westfront wird nicht durchbrochen werden, und der Unterseeboottkrieg erfüllt langsam, aber sicher seine Aufgabe.

Inzwischen gilt es kaltes Blut und zuversichtliches Eingreifen und festgeschlossenen Zusammenzustehen. Für uns alle kann es ja nur ein Ziel, ein Interesse geben, den Schutz des Vaterlandes, seiner Unabhängigkeit und Bewegungsfreiheit. Hier ist kein Zwiespalt zwischen Regierung und Bevölkerung. Die Regierung will nur mit dem Volk und für das Volk arbeiten und sie darf erwarten, daß dieses selbst hinter ihr steht. Gewiß gibt es auch bei uns Meinungsverschiedenheiten auf politischem Gebiet und die Zeit nach dem Kriege wird uns auch im Innern vor neue Probleme stellen. Ich will davon jetzt nicht reden, aber da ich weiß, daß die vorhandene Mißstimmung nicht allein durch die zuvor angedeuteten Leiden und Kümmernisse der Kriegszeit, sondern auch durch ganz bestimmte Sorgen und Beschwerden politischer Art beeinflusst wird, will ich hierüber ein kurzes Wort sagen. Ich bin von dem Tage an, da ich die schwere Bürde des Kanzleramtes übernommen habe, bestrebt gewesen, die von mir gegebene Zusage zu erfüllen, und ich werde mich durch nichts beirren lassen, das, was nach dieser Richtung noch aussteht, energisch durchzuführen. Natürlich denke ich hierbei an

### die große Reformvorlage.

die zwar nicht vor das Forum des Reichstages gehört, aber weit über die preussischen Grenzen hinaus die politischen Kreise in Deutschland beschäftigt. Ich kann hier nur auf die Erklärungen hinweisen, die ich wiederholt zuletzt im preussischen Herrenhause abgegeben habe. Die Staatsregierung ist fest entschlossen, die Vorlage zur Annahme zu bringen und wird dabei vor keinem ihr verfassungsmäßig zu Gebote stehenden Mittel zurückschrecken. Dabei aber bitte ich Sie, eines zu bedenken: Es handelt sich um eine tiefgreifende Veränderung in der historisch erwachsenen Struktur des preussischen Staates.

Es wäre eine Unbilligkeit, ja es wäre nicht gerecht, wenn den Vertretern der alten Ordnung nicht die Möglichkeit geboten würde, deren Standpunkt in dem Parlament zu vertreten, oder wenn man über ihre Argumente mit leichter Handbewegung hinweggehen würde. Von Verschleppungsversuchen darf natürlich nicht die Rede sein und ist auch nicht die Rede, wie sich die Herren in Bälde überzeugen werden. Gelingt es jedoch nicht, das gesteckte Ziel auf dem Wege parlamentarischer Aussprüche zu erreichen, so wird eben der andere Weg beschritten werden, den die Verfassung vorsehnt.

Lassen Sie mich zum Schluß noch einen kurzen Blick in die Zukunft werfen. Die Menschheit zittert bei dem Gedanken, daß dieser schreckliche kulturvernichtende Krieg nicht der letzte sei, sondern weitere Kriege nach sich ziehen werde, und die Frage beschäftigt immer weitere Kreise, ob es kein Mittel zur Abhilfe gebe, ob es nicht möglich sei,

eine Organisation unter den friedensbedürftigen Völkern zu schaffen, welche das Recht an die Stelle der Macht, die friedliche Lösung an die Stelle blutiger Kämpfe setzen würde. Bekanntlich hat der Präsident der Vereinigten Staaten in vierzehn Punkten die Richtlinien für einen Friedensschluß aufgestellt. Ich habe am 24. Januar ds. Js. in Ihrem Ausschuss die sämtlichen Punkte besprochen und zu

dem letzten derselben bemerkt, daß mir der hier angeregte Gedanke eines Völkerbundes durch sympathisch sei unter der Voraussetzung, daß ehrlicher Friedenswille und die Anerkennung des gleichen Rechts aller Bundesstaaten gewährleistet sei. Wie notwendig dieser Vorbehalt war, ergab sich aus der Äußerung unserer Feinde, welche bei dem Völkerbund an ein gegen Deutschland und seine Verbündeten gerichtetes Bündnis dachten. Herr Wilson hat dann in seiner Botschaft vom 11. Februar einen weiteren Schritt in der gleichen Richtung unternommen und in vier Punkten die Grundsätze aufgestellt, welche seiner Meinung nach bei einem gegenseitigen Meinungs-austausch Anwendung zu finden hätten. Ich habe in meiner Reichstagsrede vom 27. Februar mich im Prinzip damit einverstanden erklärt, daß ein allgemeiner Friede auf solcher Grundlage erörtert werden könnte. Herr Wilson hat aber weder damals noch später hiervon Notiz genommen.

Was den ersten Punkt betrifft, so habe ich schon am 24. Januar unter Berufung auf früher abgegebene Erklärungen den Gedanken einer Rüstungsbeschränkung als durchaus diskutabel bezeichnet und dabei hinzugefügt, daß die Finanzlage sämtlicher europäischer Staaten nach dem Kriege einer befriedigenden Lösung dieser Frage die wirksamste Unterstützung leihen würde. Was die Schiedsgerichte betrifft, so haben diese eine lange Vorgeschichte. Ich will auf Einzelheiten nicht eingehen. Aus dem sehr interessanten Material, das hier vorgelegen hat, ergibt sich, daß in der Vergangenheit wiederholt Deutschland die Anrufung eines Schiedsgerichts in strittigen Fragen angeregt hat, ebenso auch, daß in mehreren Fällen die Ausführung an dem Widerspruch gescheitert ist, der in England oder Amerika dagegen erhoben wurde.

Über die Freiheit der Meere habe ich mich schon früher geäußert. Sie bildet eine notwendige Voraussetzung für den uneingeschränkten Verkehr der Staaten und Völker. Hier aber werden, selbstverständlich nicht auf unserer Seite, die größten Schwierigkeiten gemacht werden.

Endlich der Schutz der kleinen Nationen. Hier können wir sofort und ohne Vorbehalt zustimmen, da wir hier ein völlig reines Gewissen haben.

Möge also der Völkerbund kein bloßer Zukunftstraum sein. Möchte sich der Gedanke vertiefen, möchte man sich in allen Ländern eifrig mit den Mitteln seiner Einrichtung beschäftigen. Die erste und wichtigste Voraussetzung wird der ehrliche energische Wille sein, für Frieden und Gerechtigkeit einzutreten. Hiermit möchte ich meine Bemerkungen schließen.

Sodann gab General von Briesberg einen ausführlichen Bericht über die militärische Lage und erklärte, daß wir in den neuen Stellungen mit vollem Vertrauen weitere Angriffe des Feindes erwarten könnten.

Kapitän Brüninghaus erklärte, unsere Sache zur See stehe gut. Steht das Heimatheer geschlossen hinter unseren Tauchbooten, so werden sie ihr Ziel erreichen, einen Frieden, der die Lebensbedingungen unseres umverehrten Vaterlandes sichert.

Staatssekretär des Auswärtigen v. Hünneke erklärte, daß wir unsere Bereitschaft zum Frieden, trotz der hohnvollen Abfertigung unserer Feinde aufrecht erhalten. Weiter sprach der Staatssekretär über die Großrußland bedrohende Revolution. Der Staatssekretär schildert auch eingehend die Verhältnisse in Sibirien, im Kaukasus usw. Er begrüßt die Einigung der Ukraine mit den Donkosaken. Er ertört und begründet den Zusatzvertrag zum Brest Friedensvertrag. Diese Bestimmungen sind eine geeignete Brücke für unsere zukünftigen Beziehungen zu Rußland. In Finland enthalten wir uns jeder Einmischung. Der Redner gibt dann noch Aufschlüsse über die zwischen Deutschland und den Neutralen auftauchenden Fragen.

Reichskanzler v. Pappe gab Mitteilungen über die in unserer Hand befindlichen Ostseegebiete und nahm sodann Gelegenheit, auf mehrfache Angriffe anlässlich seiner Stuttgarter Rede zu sprechen zu kommen. Er erklärte: „Im Osten ist für uns Friede und bleibt für uns Friede, mag es unseren westlichen Nachbarn gefallen oder nicht.“

### Der Friede von Brest-Litowsk.

so manches man an ihm im einzelnen auszusprechen geneigt ist, ist schwer erkaufte, sein Zustandekommen war für uns eine Lebensfrage. Heute noch haben wir das allergrößte Interesse an seiner Aufrechterhaltung, die allein uns vor dem Zweifrontenkrieg und der Wiederherstellung des Zaren-

reiches sichert. In ihm zu rütteln, solange der Krieg fort-dauert, heißt, das Vaterland direkt in Gefahr bringen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden auch die irgend einmal ja doch eintretenden

#### Verhandlungen mit den Westmächten

noch direkten Anlaß zu Erweiterungen und Vertiefungen auch dieses Vertrages geben. Man denke nur an die Frage eines Völkerbundes, der Schiedsgerichte usw. Bis dahin aber glaube ich, handelt eine verantwortliche Regierung, die mehr mit Tatsachen als mit der Hoffnung auf Gerechtigkeitsgefühl und das Wohlwollen unserer etwas robuster und rücksichtsloser angelegten Feinde rechnen muß, pflichtbewußter, wenn sie den alten Satz nicht ganz vergißt: „Suche zu halten, was Du hast.“

#### Rücktritt des Gesandten Dr. Helfferich.

Berlin, 23. Sept. Der Staatssekretär Dr. Helfferich ist auf seinen Antrag von dem Posten eines Gesandten in Moskau entbunden worden und wird auf Wunsch des Reichskanzlers seine frühere Tätigkeit, die Zusammenfassung der wirtschaftlichen Vorarbeiten für die Friedensverhandlungen, wieder übernehmen.

#### Urlaub Wallraf.

Berlin, 24. Sept. (W. B. Amtlich.) Staatssekretär des Innern, Staatsminister Wallraf, der vor zwei Jahren einen schweren Unfall erlitten hat, hat sich wegen Verschlimmerung seines Augenleidens genötigt gesehen, heute einen Urlaub, der voraussichtlich zwei bis drei Wochen dauern wird, anzutreten.

#### Großes Hauptquartier, 24. September.

(W. B.) Amtlich.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordwestlich von Dixmuiden und nordöstlich von Ypern machten wir bei erfolgreichen Unternehmungen 70 Gefangene. Nördlich von Noeuves wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Die Artillerietätigkeit war im Kanalabschnitt südlich von Arleux gesteigert.

##### Heeresgruppe Böhner.

In östlichen Gegenangriffen nahmen wir südlich von Billers-Guislain und östlich von Epéhy Teile der in den letzten Kämpfen in Feindeshand verbliebenen Grabenstücke wieder und machten hierbei Gefangene. Gegenstände des Feindes wurden abgewiesen. Zwischen Omignon-Bach und der Somme lebte der Artilleriekampf am Abend auf.

Leutnant Rumeny errang seinen 41. Luftsieg. Bei den anderen Heeresgruppen keine besonderen Kampfhandlungen. Lebhafteste Erkundungstätigkeit in der Champagne.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Das Märchen von der Räumung Elsaß-Lothringens.

Berlin, 24. Sept. (W. B. Amtlich.) In der Heimat laufen in den letzten Tagen Gerüchte um, die sich mit der Räumung von Teilen von Elsaß-Lothringen beschäftigen. Hierzu wird mitgeteilt, daß lediglich die vor einigen Tagen erfolgte amtliche bekanntgegebene Fernbeschickung von Mehl und anderen Stellen Veranlassung gegeben hat, zum Schutze des Lebens und der beweglichen Habe der Einwohner Vorbereitungen zu treffen, um solche Orte schnellstmöglich räumen zu können, die innerhalb des Feuerbereichs der weittragenden feindlichen Geschütze liegen. Diese Vorbereitungen werden planmäßig mit allen Rücksichten, die mit den militärischen Notwendigkeiten vereinbar sind, eingeleitet und später durchgeführt werden.

#### Der deutsch-französische Gefangenen-Austausch wieder aufgenommen.

Berlin, 24. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die französische Regierung hatte, wie erinnerlich, den in Bern vereinbarten großen Austausch Kriegsgefangener und Zivilinternierter willkürlich eingestellt, als erst wenige Austauschzüge in Deutschland eingetroffen waren. Im Interesse der schwergeprüften deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten und ihrer Angehörigen wurden von der deutschen Regierung sofort alle Schritte unternommen, um eine baldige Wiederaufnahme des Austausches durchzusetzen. Das Ziel ist erfreulicherweise bereits zum Teil erreicht. Ein Austauschzug mit Kriegsgefangenen aus Frankreich wird am 26. 9. an der deutschen Grenze eintreffen. Vom 8. 10. ab sollen wieder von deutscher und französischer Seite wöchentlich je zwei Züge mit Kriegsgefangenen abgelassen werden. Es ist zu hoffen, daß in Zukunft erneute Störungen des segensreichen Liebeswerkes nicht vorkommen werden, und daß auch der Austausch von Zivilinternierten baldigst wieder aufgenommen werden wird.

#### Die Heirat des rumänischen Kronprinzen.

Bukarest, 24. Sept. (W. B.) Kronprinz Carol wurde vom König als Oberbefehlshaber der Armee wegen Vergehens gegen die militärischen Vorschriften mit 75 Tagen strenger Arrest bestraft. Der Strafvollzug begann bereits gestern. Die mit diesem Vergehen in Verbindung stehenden Handlungen werden zunächst auf ihre Gültigkeit geprüft, um ihre Folgen prüfen zu können. Dann werden die Maßnahmen ergriffen werden, wie sie die Interessen des Landes und der Dynastie erfordern. Ueber das Vergehen des Kronprinzen wurde hier folgendes bekannt: Der rumänische Thronfolger hat sich vor einigen Tagen mit einem Fräulein Zizi Lambriano, die einer angesehenen moldauischen Familie entstammt, in Odessa, wohin sich das junge Paar be-

geben hatte, ohne Erlaubnis des Königs verheiratet. Wie verlautet, ist er kurz darauf auf Befehl des Königs in Begleitung seiner Gattin nach Rumänien zurückgeführt.

#### Rußland.

##### Neue Attentate auf Sowjetmitglieder.

Moskau, 26. Sept. (W. B.) Meldung des Wiener Korrespondenzbureaus: Auf Mitglieder der Sowjetregierung erfolgten wieder Attentate, die neue Repressiv-Maßregeln zur Folge haben werden.

Die fortschreitende Verteuerung der Rohmaterialien, die bedeutende und sich in Kürze wiederholende Erhöhung der Löhne — die hierdurch bedingte fortwährende Steigerung aller Herstellungskosten zwingen auch uns, den Bezugspreis zu erhöhen und beträgt derselbe ab 1. Oktober 1918 für diese Zeitung — in der Geschäftsstelle abgeholt oder durch Austräger überbracht —

vierteljährlich M. 2.40,

monatlich 80 Pfennig. Ein ganzes Viertel dieser Erhöhung wird den Zeitungsträgern zugewendet. In gleicher Weise erhöht sich der Bezugspreis für unsere Postbezieher und die Bezieher bei dem Heere.

Ebenso erhöht sich der Preis für die Benutzung des Anzeigenteils und für Reklame gegen leither um 20 v. H., da es uns unmöglich ist, die leitherige billige Berechnung der Anzeigen und Reklamen auch ferner noch beizubehalten.

Geschäftsstelle und Verlag.

#### Lokalnachrichten.

\* Königstein, 25. Sept. Morgen Donnerstag gelangt hier zum ersten Male die sog. Streckwurst zur Ausgabe, die vom Kreis nach einem neuen Verfahren im Homburger Schlachthaus hergestellt wird. Die Wurst wird 10 Minuten in heißes Wasser gelegt und dann warm gegessen. Mit etwas Fett — wenn solches vorhanden ist — kann die Wurst auch als Bratwurst hergerichtet werden. Der Preis stellt sich auf 2 M. pro Pfund.

\* Eine gewiß erfreuliche Nachricht ging jetzt der Familie Obergärtner Leue zu. Hiernach befindet sich ihr seit 7 Wochen als vermißt gemeldeter und bereits tot geglaubter Sohn Karl leicht verwundet in englischer Gefangenschaft und geht es ihm den Verhältnissen nach gut.

\* An der Zeichnung auf die 9. Kriegaanleihe wird sich die Nassauische Landesbank wieder mit M. 30 Millionen beteiligen und zwar mit M. 5 Millionen für sich, mit M. 20 Millionen für die Sparkasse und die Sparer sowie mit M. 5 Millionen für den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden und dessen Anstalten. Bisheriges Zeichnungsergebnis M. 384 Millionen.

\* Das Bahnhofgebäude Unterliederbach der Königsteiner Bahn wurde in einer der letzten Nächte von Einbrechern heimgesucht, die eine große Anzahl Fahrkarten, die Stempel und etwas Kleingeld erbeuteten.

\* 400 Gramm Fleisch für Selbstversorger. Entsprechend der vom 1. August 1918 ab erfolgten Verringerung der wöchentlichen Fleischmenge für die versorgungsberechtigte Bevölkerung hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes auch die Sätze für Selbstversorger festgesetzt, sodas ein Selbstversorger in Zukunft 400 Gramm Schlachtvieh-fleisch, gleichviel welcher Art, oder Wildbret in der Woche für sich verbrauchen darf. Die Neuregelung tritt heute in Kraft. Für Hauschlachtungen, die vor diesem Zeitpunkt vorgenommen sind, verbleibt es bei den bisherigen Anrechnungsvorschriften.

#### Von nah und fern.

Frankfurt, 24. Sept. In der städtischen Hafenbahnverwaltung ist man umfangreichen Kohlenchiebungen auf die Spur gekommen. Verschiedene Waggons mit Kohlen verschwanden, ohne daß man ihren Verbleib entdecken konnte. Jetzt hat man festgestellt, daß diese Wagen hiesigen Firmen zugeschoben wurden. Ein Beamter wurde bereits verhaftet.

Durch einen Brand wurden gestern Abend die in einem Gebäude der Eisenbahnwerkstätten an der Jbsteiner Straße lagernden Winterfuttermittel für die Kleinwieschlagelagen des hiesigen Eisenbahnbeamtenvereins vernichtet. Mit der Bekämpfung des Brandherdes hatten zwei Feuerwachen nahezu zwei Stunden zu tun. Der Schaden ist um so empfindlicher, als Ersatz für die verbrannten Vorräte kaum noch zu beschaffen ist.

Wilmersrod, 24. Sept. Die Ehefrau eines hiesigen Einwohners geriet beim Krautfochen die Kleider in Brand. In ihrer Angst lief die Frau, einer lodernen Fadel gleich, auf die Straße, wo Straßenpassanten ihr die Kleider vom Leibe rissen. Die Unglückliche kam in sterbendem Zustande ins Limburger Krankenhaus.

Helsingfors, 23. Sept. (W. B.) Um den Prinzen Friedrich Karl von Hessen beim Studium der finnländischen Gesetzgebung, der Verwaltung und der übrigen Verhältnisse zu unterstützen, begibt sich Senator Tulenbeime nach Deutschland.

#### Erdbeben.

Bern, 24. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Italienische Zeitungen melden ein starkes Erdbeben im griechischen Inselreich, das besonders auf Niko (Melos) verheerend gewirkt hat. Man zählte dort 300 Tote und über 2000 Verwundete. Fast alle größeren Gebäude seien eingestürzt.

#### Großes Hauptquartier, 25. September.

(W. B.) Amtlich.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kege Erkundungstätigkeit in Flandern. Zwischen Noeuves und dem Walde von Havincourt lebte der Artilleriekampf auf. Bei Noeuves scheiterten erneute Angriffe des Feindes.

##### Heeresgruppe Böhner.

Oestlich von Epéhy nahmen wir im östlichen Gegenangriff die vor den Kämpfen am 22. 9. gehaltenen Linien wieder.

Zwischen dem Omignon-Bach und der Somme nahmen Engländer und Franzosen ihre Angriffe gegen St. Quentin wieder auf. Sie waren von starker Artillerie und Panzerwagen begleitet. In Pontruet, Gricourt und Francilly-Selency sah die Gegner am frühen Morgen Fuß. Versuche des Feindes, in heftigen sich gegen Mittag fortsetzenden Angriffen die Einbruchsstelle zu erweitern, scheiterten. Durch Artillerie und Flieger wirksam unterstützte Gegenstände unserer Infanterie und Pioniere brachten gegen Mittag Pontruet und Gricourt wieder in unseren Besitz. Die zwischen beiden Orten gelegene Höhe wurde nach wechselvollem Kampfe wieder genommen. Francilly-Selency blieb in Feindeshand. An der übrigen Front brachen keine Angriffe mehr schon vor unseren Linien zusammen. Wo er sie erreicht wurde er im Gegenstoß wieder zurückgeworfen.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Vesle und Wisne brachen Sturmabteilungen in die feindlichen Linien südlich von Glenne ein und brachten 85 Gefangene zurück. Ein starker Gegenangriff, den der Feind nach Abschluß dieser Kämpfe gegen unsere Ausgangsstellungen richtete, wurde abgewiesen. Bei kleineren Unternehmungen über die Vesle und in der Champagne machten wir Gefangene.

Wir schossen gestern im Luftkampf 28 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone ab. Leutnant Rumeny errang seinen 42., Leutnant Jacobs seinen 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



An der Front gilt die Tat.  
Die Tat der Heimat heißt:  
Kriegsanleihe zeichnen!

#### Das Ergebnis des U-Bootkrieges im Monat August.

Berlin, 24. Sept. (W. B. Amtlich.) Im Monat August haben die Mittelmächte

##### rund 420 000 Bruttoregistertonnen

des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsraumes vernichtet.

Der dem Feind zur Verfügung stehende Handelschiffsraum wurde somit allein durch militärische Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsbeginn um rund 19 220 000 Bruttoregistertonnen verringert.

Davon sind etwa 11 920 000 Bruttoregistertonnen Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind, soweit bisher bekannt, im Monat Juli außer den f. Zt. schon bekannt gegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von zusammen etwa 40 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindlichen Häfen eingetroffen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

#### Wiener Generalstabsbericht.

Wien, 25. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

An der Italienischen Südfrent und zwischen der Brenta und Piave scheiterten italienische Vorstöße. In den Sieben Gemeinden setzte der Feind gestern seine Teilangriffe fort. Die Angreifer, Italiener und Tschecho-Slowaken wurden überall geworfen, an einer Stelle durch einen Gegenstoß von Pardubitzer Dragonern.

Der Chef des Generalstabs.

#### Das Dresdener Eisenbahnunglück. 38 Personen getötet.

Dresden, 24. Sept. Das Eisenbahnunglück, das sich vorgestern Abend auf der viergleisigen Hauptbahnstrecke Leipzig—Dresden—Neustadt ereignet hat, hat sich leider als einer der schwersten Unfälle herausgestellt, von denen bisher die sächsische Staatseisenbahnverwaltung betroffen wurde. 31 Reisende wurden getötet und 30 schwer verwundet. Als leichtverletzt sind bisher 29 Personen ermittelt worden. Die Namensfeststellung ist noch nicht beendet.

Dresden, 24. Sept. Der Führer des Leipziger D. Jung Schneider wurde unter dem Verdacht das Dresdener Eisenbahnunglück verschuldet zu haben, verhaftet. Die Zahl der Getöteten beträgt 38.